

Die Versammlung Gottes

Teil 1

Referent	Arend Remmers
Ort	Leer
Länge	00:56:36
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar027/die-versammlung-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Fünfte Mose, Kapitel 12, Abvers 4, Jehova, eurem Gott, sollt ihr nicht also tun, sondern den Ort sollt ihr aufsuchen, welchen Jehova, euer Gott, aus allen euren Stämmen erwähnen wird, um seinen Namen dahin zu setzen, dass er dort wohne. Und dahin sollst du kommen. Und ihr sollt dahin bringen, eure Brandopfer und eure Schlachtopfer und eure Zehnten und eure Hebopfer und das Hebopfer eure Hand und eure Gelübde und eure freiwilligen Gaben und die Erstgeborenen eures Rind und eures Kleinfies und da selbst sollt ihr vor Jehova, eurem Gott, essen und euch erfreuen. Ihr und eure Häuser an allem Geschäft eurer Hand, worin Jehova, dein Gott, dich gesegnet hat. Ihr sollt nicht tun [00:01:09] nach allem, was wir heute hier tun. Ein jeder, was irgend recht ist in seinen Augen. Denn ihr seid bis jetzt noch nicht zu der Ruhe und zu dem Erbteil gekommen, das Jehova, dein Gott, dir gibt. Seid ihr aber über den Jordan gezogen und wohnt ihr in dem Lande, das Jehova, euer Gott, euch erben lässt und erschafft euch Ruhe vor allen euren Feinden ringsum und ihr wohnt sicher. So soll es geschehen.

Der Ort, welchen Jehova, euer Gott, erwähnen wird, seinen Namen da selbst wohnen zu lassen, dahin sollt ihr alles bringen, was ich euch gebiete. Eure Brandopfer und eure Schlachtopfer, eure Zehnten [00:02:02] und das Hebopfer eurer Hand und alle Auswahl eurer Gelübde, die ihr Jehova geloben werdet und ihr sollt euch freuen vor Jehova, eurem Gott. Ihr und eure Söhne und eure Töchter und eure Knechte und eure Mächte und der Levit, der in deinen Toren ist, denn er hat kein Teil noch Erbe mit euch. Dann noch etwas aus dem Brief an die Epheser im Neuen Testament. Epheser, zunächst Kapitel 1, Vers 22.

Epheser 1, Vers 22. Und Gott hat alles seinem, das heißt des Herrn Jesu, Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben, welcher sein Leib ist die Fülle dessen, der alles [00:03:06] in allem erfüllt. Und dann Kapitel 3, Vers 10. Auf das jetzt den Fürstentümern und den Gewalten in den himmlischen Örtern durch die Versammlung kundgetan werde, die gar mannigfaltige Weisheit Gottes nach dem ewigen Vorsatz, den er gefasst hat in Christus Jesus, unseren Herrn. Und noch aus Kapitel 5, Epheser 5, Vers 25. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleich wie auch der Christus, die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, auf dass er sie heiligte, sie [00:04:01] reinigend durch die Waschung mit Wasser durch das Wort, auf dass er die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei. Soweit Gottes Wort. Wenn wir uns mit dem Thema beschäftigen, was bedeutet uns die Versammlung, dann glaube ich, dass es unumgänglich ist, dass wir uns zugleich oder besser gesagt vorher die Frage in etwas anderer Form vorlegen, nämlich was bedeutet Gott die

Versammlung? Was bedeutet dem Herrn Jesus die Versammlung? Wir haben gelesen, dass Gott, dass der Herr Jesus sich selbst für sie hingegeben hat. Wir alle kennen sicherlich die Verse in Gottes [00:05:06] Wort im Neuen Testament, wo steht, dass Paulus sagt, dass er jetzt liebte für den Herrn Jesus, der mich liebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Und das kann jeder Gläubige sagen. Jeder, und ich hoffe, dass das auch jeder sagen kann, der heute Abend hier ist. Von ganzem Herzen, was ich lebe, lebe ich durch Glauben, durch den an den Sohn Gottes, der mich liebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Ihr Lieben, das ist der Anfang von allem, dass der Herr Jesus in diese Welt gekommen ist, um Sünder zu erretten. Das ist nicht eine freiwillige Sache, wo jemand sagen kann, wie mal ein Gläubiger, ich bin überzeugt, dass es ein Gläubiger war, der ein Zeugnis ablegen wollte und das dann so machte. Jeder Mensch muss sich entscheiden für irgendetwas und ich [00:06:01] habe mich für Christus entschieden. War ein Zeugnis, nicht? Aber ich will euch mal sagen, das war ein sehr schlappes Zeugnis. Ein ganz schlappes Zeugnis war das, weil der ganze Ernst, der Entscheidung, um die es dabei geht, nicht zum Tragen kam. Mein Gott kann auch durch sowas wirken, das will ich nicht sagen. Aber von mir aus, wir sollten sowas nicht sagen, nicht. Sollten nicht sagen, ich habe mich für den Herrn Jesus entschieden, nicht. So genau wie man sich für eine Fußballmannschaft entscheidet, nicht. Oder für eine Automarke, nicht. Ihr Lieben, so ist das nicht. Wir sind alle verlorene Menschen, nicht. Von Natur. Ewig verloren. Weil kein Mensch, ja, man glaubt heute gar nicht mehr an den Schöpfer, nicht. Hat man nichts mehr zu tun. Hat man auch keine Verantwortung, nicht. Das ist doch der Punkt. Wenn kein Schöpfer da ist, ist auch keiner oben, vor dem man verantwortlich ist. Nur vor sich selber. Und das kann man ja leicht regeln, nicht. Welche Verantwortung? Das [00:07:01] kann ich schon tragen, die Verantwortung kann ich schon tragen, sagen die Politiker auch nicht. Aber sie können sie nicht tragen. Kein Mensch kann die Verantwortung seiner Sünden in Ewigkeit tragen. Und das sieht Gott, der Schöpfer, der unser Schöpfer ist und auch die Welt liebt hat, weil es seine Schöpfung ist. Und sieht, in was für ein Elend wir uns durch unsere Sünden begeben haben. Und weil dieser Gott nicht nur heilig und gerecht, sondern auch Liebe ist. Deshalb hat er den Sohn, seinen eingeborenen Sohn gegeben. Wir lesen auch, das sagt Paulus auch zu den Gläubigen oder einigen Gläubigen in Ephesus, da hat er die Ältesten zu sich kommen lassen in Apostelgeschichte 20, dass Gott sich die Versammlung erkaufte durch das Blut seines eigenen. Da wird einem so richtig deutlich und das wollte der Apostel, das wollte der Heilige Geist auch uns deutlich machen, was das für ein Preis ist, den unser Gott in seiner Liebe für uns Verlorene, die überhaupt [00:08:06] nichts verdient hatten, bezahlt hat. Hat nicht nur jeden Einzelnen von uns und da sollten wir jeden Tag für danken, nicht nur jeden Einzelnen von uns, er kauft durch das Blut seines Sohnes, nicht dieses Lammes ohne Fehl und Flecken, ist kostbare Blut, sondern auch die Versammlung. So viel ist Gott unserem Vater, so viel ist dem Herrn Jesus, der sich selbst für sie hingegeben hat, die Versammlung wert. Wenn wir von Versammlung sprechen, dann nach der Bibel und das wollen wir immer tun, uns nicht nach nichts anderem richten, dann bedeutet Versammlung immer die Gesamtheit aller erlösten Menschen in der jetzigen Gnadenzeit. Das ist die Versammlung. Die Gesamtheit aller Erlösten in der jetzigen Zeit. Sie bedeutet auch die Gesamtheit aller Erlösten an einem Ort. Die Versammlung Gottes, die in Korinth ist oder die Versammlung in Ephesus. Das sind alle Gläubigen [00:09:06] an diesem Ort. Das ist die biblische Sichtweise und so ist das heute auch noch. Vorhin noch genauso.

Auch wenn die Gläubigen in einem Ort hier in Leer gar nicht mehr alle sich an einem Ort versammeln, das ist ja wieder die zweite Seite. Die Versammlung, das sind all die Gläubigen an einem Ort, beziehungsweise in der ganzen Welt. In dem Augenblick, wo es darum geht, sich auch als Versammlung zusammenzufinden, das ist ja auch Versammlung. In der Versammlung kommen wir auch Zusammenkünfte, ist auch Versammlung. Das ist eine andere Seite. Die ist nicht weniger wichtig. Bloß das erste, die Gläubigen an einem Ort, die gehören alle nur durch die Gnade Gottes

dazu. Jeder Erlöste ist ein Glied am Leibe Christi und gehört zur Versammlung Gottes. Und das ist nur das [00:10:04] Ergebnis der Gnade Gottes. Aber wenn es darum geht, dass man das jetzt auch in die Praxis umsetzt, dann kommt noch etwas anderes dazu als die Gnade Gottes. Dann kommt auch unsere persönliche Verantwortung dazu. Und darauf beruht es, das ist der Grund, weshalb heute diese Einheit der Gläubigen, diese eine Versammlung an einem Ort leider, man möchte fast sagen, fast überall nicht mehr so zu sehen ist. Und wir finden das, wir haben das in dem Abschnitt, den wir am Anfang gelesen haben, auch ganz deutlich. Ein jeder tut, was irgend recht ist in seinen Augen. Wir werden das noch sehen. Das sagt Jobmose zu dem Volke Gottes. Zu solchen, die sozusagen erlöst waren aus Ägypten, [00:11:05] jahrelang zusammengegangen waren. Und am Ende sagt er, ihr tut alle, was recht ist in seinen Augen. Und jeder hatte eine Erklärung dafür. Das ist das Tolle dabei. Jeder hatte eine Erklärung und eine Rechtfertigung dafür. Ob die vor Gott besteht, bestehen kann, das ist eine andere Sache. Aber ihr Lieben, lasst uns das vor Augen haben, nicht diesen Wert, den die Versammlung in dem Sinne, wie wir das jetzt eben betrachtet haben, für den Herrn Jesus hat. Das verlieren wir so schnell aus dem Auge, dass das, welchen Wert sie für Gott hat. Wir sehen dann die Geschwister, Bruder X, Schwester Y, und von jedem weiß man irgendetwas Negatives. Das wollen Gläubige sein? Die wollen den Herrn ehren? Da bin ich ja noch viel besser. Und dann kriegt man, wenn man das so betrachtet, dann kriegt man einen ganz schlechten Eindruck von der Versammlung. Aber ihr Lieben, denkt mal [00:12:05] darüber nach, dass der Herr Jesus das noch viel besser weiß. Der weiß noch viel besser, was der andere getan hat. Und vor allen Dingen, der weiß auch genau, was du alles auf dem Kerbholz hast. Entschuldigt, dass ich das mal so sage. Entschuldigt, dass ich das so sage. Der weiß auch, was ich, Arend Remmers, was ich in meinem Leben auf dem Kerbholz sah. Und ein Bruder hat mal gesagt, es gibt überhaupt keinen Bruder in der Welt und keine Schwester in der Welt, von der ich so viel Schlechtes weiß, wie von mir selber. Und das vergessen wir oft nicht. Wir sehen mit kritischen Augen auf die Geschwister und manche sehen so kritisch drauf, dass sie sagen, ich kann es mir nicht lange angucken und weg sind sie nicht. Weg sind sie. Ein jeder tat, was recht war in seinen Augen. Und das war damals so und das ist heute auch noch so. Und deshalb, ihr Lieben, wie wichtig ist das, dass wir die Versammlung, ich sage das nochmals, immer wieder, jeden Morgen von Neuem, [00:13:01] auch wenn wir für die Geschwister beten, heilige und Geliebte, sagt Paulus. Der wusste auch, was in Korinth los war und was in Galatien los war. Er sagt trotzdem, heilige und Geliebte. Nicht, weil sie so gut waren, sondern weil Gott in seiner Gnade und Liebe uns so sehr geliebt hat. Das können wir gar nicht begreifen. Und deswegen, weil er sich dieses, wie das der Jesus mal in einem Gleichnis sagt, wie eine kostbare Perle vorstellt. Ist auch bemerkenswert. Steht nicht ein kostbarer Diamant, der ist ja viel teurer, würde man sagen. Kostbare Perle. Einen Diamanten, je größer der ist, desto wertvoller ist er und desto interessanter ist er für die Diamantschneider. Die fangen nämlich an und teilen den durch. Und je mehr sie davon teilen können und schleifen können, desto mehr Geld kriegen sie dafür. Und jeder kleine Diamant ist immer noch genauso schön wie der große. Vielleicht sogar noch schöner, weil er mehr glitzert. Aber macht das mal mit einer Perle. [00:14:05] Schneidet mal eine Perle durch, dann ist sie kaputt. Eine Perle wirkt nur durch ihre Einheit. Eine Perle kann man nicht zerteilen. Wie weise ist Gott in seinem Wort, dass er uns das Bild vorstellt, als er eine sehr kostbare Perle gefunden hat, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte. Und wir wissen, wir haben gelesen von dem Herrn Jesus in Epheser 5, dass er nicht nur alles, was er besaß hingegeben hat, sondern sich selbst. Der sich selbst, der die Versammlung geliebt hat, weil er darin diese kostbare Perle sah und sich selbst für sie hingegeben hat am Kreuz von Golgatha. Den Wert hat die Versammlung Gottes für ihn und für den Herrn Jesus. Dafür musste der Herr Jesus sterben. Dafür mussten wir als Menschen, die wir tot waren, Epheser sagt das nicht, tot, an sich [00:15:06] haben wir geliebt. Jeder Mensch in der Welt lebt ja auch. Und für Gott sind sie alle tot. Die ganze Welt ist ein großer Friedhof. Es ist kein Leben da. Nur wer Leben aus Gott hat, der ist für Gott wirklich lebendig. So wird das eigentlich nur im

Epheserbrief geschildert. Tot heißt, da kann ich nichts mit anfangen. Nichts. Im Römerbrief, da steht das anders. Wir lebten in Sünden und Begierden. Aber im Epheserbrief steht Kapitel 2, Vers 1, als auch wir tot waren in Vergehungen und Sünden. Dann hat Gott uns mit dem Christus lebendig gemacht. Seht ihr, das ist das, was notwendig war, damit man überhaupt dazugehören kann. Dass man weiß, ich war tot und bin lebendig geworden. Habe Leben aus Gott. Das Leben des Herrn Jesus nicht. Hat er in die Jünger gehaucht und dann waren sie so wie Adam, das Leben von Gott empfangend, als Gott in ihn hauchte. So haben die Jünger das ewige Leben, das der [00:16:07] Jesus den Heiligen Geist nennt, empfangen nach seiner Auferstehung. Wir sind mit ihm auferweckt. Nicht nur aus dem Tode herausgebracht, lebendig geworden, sondern mit ihm auferweckt, sagt Epheser 2, Vers 5. Das heißt, wir sind in eine ganz neue Welt hinein versetzt worden. Deswegen kann ein Kind Gottes sagen, die Welt ist mir gekreuzigt und ich der Welt, weil ich für mich, für mein Leben nicht nur ein neues Leben habe, sondern auch ein ganz neues Umfeld, ein ganz neues Betätigungsfeld, was ein Mensch in dieser Welt gar nicht kennt. Die himmlische Welt, die himmlischen Örter, Epheser-Brief. Und da sagt er, da sitzen wir schon in ihm mit, hat uns mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern, in Christo Jesu. Das ist unsere, nicht nur erst unsere zukünftige Heimat, [00:17:06] das ist es. Aber es ist schon jetzt unser Lebensbereich, ihr Lieben, in Christus mitsitzen zu dürfen, da wo der Herr schon ist. Und wir werden auch bald dort sein. Aber wir sind jetzt schon in einen ganz neuen Lebensbereich hineingebracht worden, wo unser Segen nicht in der Bankkonto besteht und im Ferienhaus und in tollen Autos. Darf man das mal sagen? Es muss gesagt werden. Das ist nicht unser Reichtum, wenn wir das meinen. Es gibt solche Geschwister, die das alle haben. Aber die Frage ist, wo man sein Herz drauf richtet, nicht? Sammelt euch nicht, Schätze. In unserer Zeit, ihr Lieben. Wo dein Schatz ist, wird dein Herz sein. Und das ist der Punkt, um den es geht. Dass unser Reichtum, unser Leben eigentlich himmlischen Wesen, [00:18:01] himmlischen Charakter hat. Das ist unsere Heimat. Das sind die himmlischen Örter. Und da hat der alte Mensch überhaupt nichts zu verloren. Deswegen finden wir nicht nur, dass wir lebendig gemacht sind, dass wir mit auferweckt sind, sondern im Epheserbrief, das finden wir sonst nirgendwo, außer im Kolosser, der ganz ähnlich ist. Da steht auch, dass unser alter Mensch ausgezogen ist und dass wir den neuen Menschen angezogen haben. Habt ihr da schon mal drüber nachgedacht? Gerade auch unsere jüngeren Geschwister. Dass ihr einen neuen, euren alten Menschen wie ein altes, dreckiges, speckiges, stinkendes Kleidungsstück, das kann manchmal passieren, nicht? Wurf weg damit. Willst nichts mehr mit zu tun haben. Ausgezogen. Und den neuen Menschen angezogen. Wisst ihr was, das ist der neue Mensch, das ist der Jesus. Nicht in Person, klar, geht ja nicht. Aber es ist seine Natur, sein Wesen, das er uns geschenkt hat, durch das neue [00:19:03] Leben. Und jetzt sind wir neue Menschen in einer neuen Welt. Alles das hat unser Herr, hat unser Gott für uns getan, damit wir für seine Versammlung die richtigen Bausteine sind. Alles, was wir jetzt eben so betrachtet haben, mit einigen Ausnahmen, das bezog sich alles auf unser ganz persönliches Glaubensleben. Das hat jeder einzelne Gläubige. Aber die Versammlung ist ja nicht nur einzelne Gläubige, es ist eine Gesamtheit. Und dann sehen wir, dass Gott möchte, dass diese Versammlung auch ihre Auswirkung findet, auf diese Art und Weise. Und ich denke, dass wir das oft, dass im Epheser brief uns so, das höchste Niveau, es ist das göttliche Niveau, die göttliche Ebene der Versammlung vorgestellt, die besteht aus neuen Menschen, die besteht aus solchen, die mit Christus [00:20:01] lebendig gemacht sind, die mit ihm mit auferweckt sind und die in ihm sitzen, in den himmlischen Örtern, die den alten Menschen aufgezogen haben und die deshalb auch darüber klar sind, dass das Fleisch der alte Mensch überhaupt nichts zu bestimmen hat und überhaupt nichts zu sagen hat und keinen Einfluss haben darf in der Versammlung. Das wird uns vorgestellt. Und das sehen wir in dem Abschnitt in 5. Mose 12, wo Gott sagt, ich bringe euch in ein wunderbares Land. Das Ganze, was wir jetzt eben betrachtet haben, das finden wir bildlich, nämlich bei dem Volk Israel. Die wohnten vorher in Ägypten, dem Bilde der Welt unter der Macht und dem Einfluss Satans. Und da konnten die nicht Gott dienen. Der Pfarrer sagt, ihr könnt doch hier ein Altar bauen. Nein, sagt

Mose, unmöglich. Wir können nicht Gott hier in diesem Lande dienen, in der Welt. Unmöglich. Die [00:21:01] Welt und der Herr Jesus, das geht nicht zusammen. Und deshalb mussten sie raus aus Ägypten. Erst wurde das Lamm, das Passalamm geschlachtet, das war die Befreiung vom Gericht. Und dann kamen sie aus Ägypten heraus. Wir kennen ja die Begebenheiten ab 2. Mose 12, wie sie dann an das Schilfmeer kamen. Ihr seht das Schilfmeer, 1. Korinther 10 sagt, sie wurden alle auf Mose getauft in der Wolke und in dem Meer. Da sehen wir das Schilfmeer, das ist ein Bild von der Taufe. Ein Bild von der Taufe, die selber auch wieder ein Bild ist. Wovon ist die Taufe denn das Bild? Nicht von unserem Sterben, sondern von dem, was danach kommt, von dem Begraben. Die Taufe, als wir uns haben taufen lassen, und das sagt Paulus auch immer, wenn er von der Taufe spricht, dann sagt er, erinnert ihr euch nicht daran, was ihr damals zum Ausdruck gebracht habt? Das finde ich irgendwie ganz gewaltig. Dass Paulus und uns auch sagt, was habt ihr denn damals getan? Ihr habt doch bekannt, ich [00:22:01] bin begraben, ich bin tot. Was ich aber lebe, lebe ich Christen Gott. Und jetzt wollt ihr das alles wieder aufleben lassen? Lies mal Römer 6. Sollten wir in der Sünde leben? Nein, sagt ihr, ihr seid gestorben und begraben. Kolosser 2, sollen wir uns mit Philosophie und eitlem Betrug beschäftigen und mit den Elementen der Welt und nicht nach Christus? Nein, sagt ihr, ihr seid doch beschnitten worden mit der Beschneidung des Christus. Und die Beschneidung des Christus, wisst ihr, was das war? Das war das Kreuz. Das war das Kreuz von Golgatha. Da ist mit aller Ehrfurcht gesagt, der Herr Jesus so beschnitten worden, dass er starb. Hat Gott ihm sein Leben abgeschnitten. Das ist die Beschneidung des Christus. Mit ihm begraben in der Taufe. Und Galater 3 sagt es auch. So viele auf Christum getauft worden sind, ihr habt Christus angezogen. Den Gestorbenen für diese Welt und den Auferweckten für die Ewigkeit. Seht ihr, davon spricht das Schilfmehr nicht. Mit Christus gestorben [00:23:04] und begraben. Dann kamen sie in die Wüste. Da wollte Gott die doch gar nicht hinbringen. In der Wüste kann auch kein Mensch leben. Und trotzdem haben die 40 Jahre da gewohnt. Das war aber nicht Gottes Ziel, Gottes Plan, Gottes Absicht. Sondern seine Absicht war, das Land, was jeder kennt, das von Milch und Honig fließt. Das Land, das ein Bild ist von dem, was wir im Epheserbrief finden in den himmlischen Örteln. Aber bis sie dahin kamen, in der Wüste, das war so ein Zwischenzustand. Und ich denke, ich befürchte, so wie das damals war, in der Wüste, wisst ihr, was da hauptsächlich passiert? Da haben die Juden mindestens, die Israeliten, muss man ja besser sagen, da haben die Israeliten mindestens zehnmal gegen den, gegen Mose und Gott gemurrt, gebrummt. Unzufrieden. Unzufriedenes Volk Gottes mit der Führung Gottes durch die Wüste. Und das zweite war, war mit der Speise nicht [00:24:05] einverstanden. Das Manna, das stank ihnen zum Himmel, wollten sie nicht mehr essen. Gottes Speise, das Wort Gottes, die Person des Herrn. Das Wasser, das reicht, war ihnen nicht genug. Wollten immer wieder neues Wasser haben, ob Gott wohl so hat sie nie verdursten ließ. Und das Schlimmste war, dass sie ein paar mal sagten, wir wollen zurück nach Ägypten. Zurück in die Welt. Zurück in die Welt. Seht ihr, das ist das Bild der Wüste. Von Christen, die noch nicht richtig verstanden haben, worum es eigentlich geht. Sag ich mal, ganz, ganz klar. Wer in der Wüste sich aufhält, der ist geistlich gesehen noch nicht am Ziel. Karneim ist nicht ein Bild vom Vaterhaus, von dem Kommen des Herrn Jesus, wenn er kommt, sondern das ist ein Bild von dem, wo unser Leben jetzt stattfindet, obwohl wir mit beiden Beinen noch auf der Erde sind. Aber unser Leben, das ist nicht hier die Erde und die Welt. Und deswegen ist die Wüste so [00:25:04] ein Zwischenstadium. Es ist als Bild unserer irdischen Umstände, wo wir mit den Beinen drin sind. Aber mit unserem Herzen und mit unseren Gedanken sinnet auf das, was droben ist. Das sagt der Kolosserbrief. Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Er sagt es im Kolosserbrief mit etwas anderen Worten. Er sagt, da ist das, worum es geht, der Jesus sitzend zur rechten Gottes. Den Herrn Jesus vor Augen haben, dann wird man frei von der Welt und von den Murren und der Unzufriedenheit. Wenn wir unzufrieden sind, dann sind wir zu wenig mit dem himmlischen Herrn beschäftigt. Warum sage ich das alles? Weil das im Grunde genommen die Vorbedingung ist, um die

Versammlungsgedanken des Herrn richtig zu verstehen. Die Versammlung ist nicht etwas, was hier auf der Erde ist, wie sich die Kirchen in den 2000 Jahren, die haben sich hier etabliert. Und es gab dann viele Freikirchen, die sich davon getrennt haben vor 200 Jahren. Und [00:26:06] was ist heute? Ich bin als Kind bei den Baptisten aufgewachsen, bin da zum Glauben gekommen. Da waren viele ernste Gläubige da. Da waren die Angestellten, das waren die Prediger. Dann hießen sie auf einmal Pastoren. Und letztens habe ich gelesen, der Pfarrer. Man etabliert sich immer mehr auf der Welt. Erst getrennt und heute am liebsten wieder eins mit der Gekommenen. Das ist Satan. Und unsere alte Natur, die ist so. Die will sich immer hier auf der Erde in dieser Wüste, dieser armseligen Wüste, da will die sich etablieren und dann möglichst bald wieder nach Ägypten zurück. Gott sei Dank, ein Kind Gottes, ein wahres Kind Gottes kann nicht in diesem Sinne nach Ägypten zurück. Und damit meine ich, dass es nicht wieder unter die Gewaltherrschaft Satans [00:27:07] kommen kann. Wer einmal errettet ist, der bleibt es. Aber wir sehen, das Sehnen war da. Und wir können schon der Welt gleichförmig werden, nicht? Und sind es in weitem Maße. Deshalb ist das so wichtig, dass Gott sagt, bleibt nicht hier, es geht weiter. In das Land, da seid ihr eure Heimat, richtet eure Blicke nach oben, sinnet auf das, was da oben ist, wo der Christus ist. Aber da waren sie noch nicht. Sie mussten als letztes, und das haben wir auch in unserem Abschnitt durch den Jordan. Der Jordan war wieder so ein Wasser, wie das Schilfmeer, ganz ähnlich. Wieder ging das Wasser links und rechts beiseite. Nur es war ein Unterschied. Es war ähnlich und doch wieder anders. Es ist wieder ein Bild von dem Tode und der Auferstehung des Herrn. Aber wenn bei dem Schilfmeer gezeigt wird, dass diese gleiche Sache in zwei Teile geteilt wird für uns. Beim Schilfmeer [00:28:02] sehen wir nur unser Sterben und unser Begrabensein in der Taufe. Aber im Jordan, da sehen wir, da wurden zwölf Steine in den Jordan getan und zwölf auf der anderen Seite im Lande mit Christus auferweckt. Das ist der Punkt. Das finden wir in diesem Bild. Und da stehen sie jetzt davor und da sagt im fünften Buche Mose, da steht das Volk sozusagen auf der Wartestufe. Hineinzugehen in das Land und das ist die Lektion für uns, dass Gott sagt, wenn ihr in das Land kommt, dann gibt es nur eine Sache. Ihr sollt nicht da wie die Heiden ihre Götzenaltäre haben, das wird in den ersten vier Versen oder drei Versen geschrieben, dass da die heidnischen Götzen waren. Und das ist eigentlich der Beweis dafür, dass es hier nicht um den Himmel in dem Sinne der Herrlichkeit des Vaterhauses geht. Denn da gibt es keine Götzen und da gibt es auch keinen Kampf. Haltet euch der [00:29:12] Sünde für tot. Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde nicht kämpfen dagegen, sondern die haben einfach keine Existenzberechtigung mehr. Aber wir müssen sie töten, nicht? Die Glieder, die auf der Erde sind, das sind sozusagen die Auswüchse des alten Menschen, die bei uns noch da sind. Da müssen wir schonungslos mit umgehen und wehe, wenn du es nicht tust. Dann wachsen die aber wie das Unkraut und hinterher stehst du bis zum Halse da drin und kommst nicht mehr raus. Denkst, du kommst nicht mehr raus. Da wird es ganz schwierig, nicht? Wehret den Anfängen, heißt es da auch. Deshalb da gibt es Kampf. Und so kamen sie jetzt in das Land und Gott sagt, wenn ihr da reinkommt, dann ist das Erste, dass ihr alle Götzenaltäre vernichtet. Das ist Vers 1 bis 3. Lasst keine Spur von dem Götzendienst mehr übrig. Und Götzendienst, ihr Lieben, könnte man sagen, ja wieso Götzendienst, [00:30:01] wir haben doch keine, sind doch keine Buddha-Bilder und so weiter hier. Kommt immer mehr, nicht? Kommt immer mehr. Jetzt in Bremen, da ist jetzt Ramadan zu Ende, nicht? Da geht der, einer der Senatoren geht dann hin und hält da eine große Feierstunde mit den Muslims, nicht? Der Götzendienst kommt immer näher, kommt immer näher, kommt immer näher. Aber Gottes Wort sagt, tötet, geht weg damit. Aber es gibt auch andere Götzendienste, nicht? Die Habsucht wird in Kolosser 3 als Götzendienst bezeichnet, der Eigenwille wird in 1. Samuel 15 als Götzendienst bezeichnet. Und da muss man sagen, ja, dann sind wir alle Götzendiener, alle Götzendiener. Und er sagt, rottet sie aus, rottet sie aus. Der Jesus, der brauchte sie nicht auszurotten, nicht? Bei ihm gab es nur eins, nicht was ich will, sondern wie du willst, nicht? Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschieht. Da war nur ein einziger Wille für ihn da, das war der Wille

seines Gottes. Und so möchte der ja das auch bei uns. Und dann sagt [00:31:06] er hier in Vers 4, im Gegensatz zu dem, was damals mit den Götzen, von den Götzendienern geschah, um sie herum, und das wird uns heute, unseren Kindern, wird der Götzendienst als etwas ganz Normales hingestellt, nicht? Die lernen ja keinen Religionsunterricht mehr, sondern heute, wenn man es überhaupt noch hat, dann ist das ein Religionenunterricht, nicht? Wo alle Religionen in gleicher Weise, vielleicht positiv, vorgestellt werden, als etwas Akzeptables. Und das Christentum kommt meistens, je nach Einstellung des Lehrers sicherlich, ziemlich schlecht dabei weg, nicht? Ziemlich schlecht dabei weg. Religionenunterricht, nicht? Aber es gibt nur, es gibt, Religionen gibt es zuhauf, nicht? Aber es gibt nur einen wahren Glauben. Und das Christentum ist überhaupt keine Religion, nicht? Eine Religion, das muss man mal darauf achten, eine Religion ist immer, wo [00:32:04] vorgestellt wird, was ein Mensch alles tun muss, um seinem idealen Gott zu entsprechen. Das ist Religion. Was muss der Mensch tun, um seinem vorgestellten Götzen oder Gott zu folgen, zu dienen, nicht? Aber Gott sagt, du kannst überhaupt nichts tun. Du bist tot. Hast du mal gesehen, dass ein Toter was tut? Du kannst nichts tun. Ich muss dich lebendig machen. Das ist, und das ist Glaube, nicht? Das ist lebendiger Glaube an einen lebendigen Gott. Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen, nicht? Das ist der wahre Glaube. Und deswegen sage ich das mal auch zu den kleinen jungen Kindern, nicht? Lasst euch bloß nicht durch diese ganzen Religionenunterricht da durcheinander bringen, nicht? Sondern es gibt nur eine einzige Wahrheit. Die Wahrheit von der Gnade Gottes in Christus Jesu. Das ist die Wahrheit. Und so sagt er hier, wenn ihr in das Land kommt, dann [00:33:03] gibt es nur einen einzigen Ort, nicht? Den ihr suchen sollt. Und das ist Gott so wichtig, dass er diesen Satz in dieser ähnlichen Form in den folgenden Kapiteln, das steht hier im Vers 5 zum ersten Mal, nicht? Sondern den Ort sollt ihr aufsuchen. Das ist das Volk Gottes. Das Bild von den Gläubigen, nicht? Das Bild von den Gliedern der Versammlung. Den Ort sollt ihr aufsuchen, welchen Jehova, euer Gott, aus allen euren Stämmen, das waren ja die zwölf Stämme Israels, erwähnen wird, um seinen Namen da selbst zu setzen, dass er dort wohne. Das ist, das war der Wunsch Gottes bei seinem irdischen Volk. Er wollte eine Wohnung in ihrer Mitte haben. Und das wurde dann, wie wir das wissen, das Zelt der Zusammenkunft, das ja in 2. Mose 25 und so weiter uns beschrieben wird, wo Gott wohnte inmitten seines Volkes. Später dann der Tempel in Jerusalem. Und dann [00:34:02] sehen wir im Neuen Testament nicht, auch im Epheserbrief nicht, ihr selber wachst, als ein heiliger Tempel im Herrn werdet ihr mit aufgebaut, zu einer Behausung Gottes im Geiste. Das ist die Versammlung. Und darum geht, das ist die eine Seite und hier geht es darum, ja wie macht man das denn nicht? Den Ort sollt ihr aufsuchen. Das steht hier in den folgenden Kapiteln 21 Mal. Und in der Bibel hat ja alles seine Bedeutung. 21, das weiß jeder, der noch das kleine 1x1 gelernt hat, 3x7. Und 3, das ist die Zahl des Dreieinen Gottes. Und 7, das ist die Zahl der Vollkommenheit Gottes. Deshalb hat er uns das 21 Mal vorgestellt. Und ich sage nochmal, das ist heute Abend mir das Thema, was bedeutet Gott die Versammlung? Was bedeutet unserem Herrn das, was wir tun? Den Ort, den ich erwähnen werde.

[00:35:01] Das ist der Punkt. Den Ort, den ich erwähnen werde. Und da ist jetzt nicht, da bist du und ich nicht mit gemeint, mit dem ich. Sondern da ist Gott, den Jehova erwähnen wird. Damals war es Jehova, heute ist es den der Herr erwähnen wird, der Herr Jesus erwähnen wird. Und er sagt in Matthäus 18, da hat vielleicht schon mancher daran gedacht, nicht? Vers 20, das ist die Bedeutung, da wo zwei oder drei versammelt sind, in meinem Namen. Nicht in ihrem oder den wunderbarsten Namen hier auf der Erde und mit den wunderbarsten Absichten, sondern in meinem Namen. Da bin ich in der Mitte. Und ihr Lieben, hier steht, den Ort sollt ihr aufsuchen. Suchen. Und dann findet man ihn auch. Dann finden wir den auch. Wenn wir danach suchen, nach dem Willen Gottes alleine. Und dann sagt er hier, das ist auch [00:36:02] so schön, dahin sollst du kommen. Und ihr sollt dahin bringen, eure Brandopfer und eure Schlachtopfer. Jetzt kommen, müssen wir viel vom Alten

Testament wissen oder lernen. Vielleicht lernen wir heute Abend auch ein bisschen darüber. Die Opfer im Alten Testament, da haben wir ja sicherlich viel schon mal von gehört. Wenn wir dritte Mose lesen, Kapitel 1 bis 7, dann sehen wir, dass uns da vier oder fünf verschiedene Opfer vorgestellt werden. Brandopfer, Speisopfer, Friedensopfer, Sündopfer, Schuldopfer. Und jedes Sünd- und Schuldopfer sind aber so eng zusammen, dass man sie vielleicht als eins ansehen könnte. Weil es immer darum ging, um die Schuld und Sünde, sündigen Taten eines Einzelnen oder des ganzen Volkes. Aber die anderen Opfer, die hatten alle ganz andere Bedeutung. Das Brandopfer, das war ein Opfer und Opfer bedeutet, das war ein Wert. Ein Opfer, wenn man etwas opfert, [00:37:01] das heißt, man gibt etwas auf. Dass diese Opfer alle von dem Opfer, dem ein für allemal vollbrachten Opfer des Leibes Jesu Christi sprechen, das braucht man vielleicht gar nicht mehr zu sagen. Das wissen wir. Das, wo er sich selber als das vollkommene Opfer am Kreuz von Golgatha dargebracht hat. Aber es hat eben so viel verschiedene Gesichtspunkte, dass die uns in vier oder fünf verschiedenen Opfern im Alten Testament vorgestellt werden. Und das Brandopfer, wenn man das liest in 3. Mose 1, dann sieht man, dass da ein Tier geschlachtet wurde, das Blut musste fließen, so wie bei unserem Herrn. Und dann wurde das ganze Tier auf den Altar gelegt mit seinen Einzelteilen und wurde dort geräuchert zum lieblichen Geruch für Gott. 3. Mose 1 steht das. Und so lesen wir das von dem Herrn Jesus auch, dass er sich selbst geopfert hat als Darbringung und Schlachtopfer Gott zu einem duftenden Wohlgeruch. Epheser 5, Vers 1 und 2. Und dann steht da, dass wir auch Opfer bringen [00:38:08] sollen. Dass wir auch Geist, 1. Petrus 2, Vers 4 sagt, dass wir eine heilige Priesterschaft sind, die dazu berufen ist, Gott geistliche, jetzt nicht mehr Tiere, sondern geistliche Schlachtopfer darzubringen, die Gott wohlnehmlich sind, duftender Wohlgeruch durch Jesum Christum. Das heißt, die Opfer, die sprechen, die haben zwei Seiten. Einmal sprechen die Opfer von dem, was der Herr damals getan hat. Aber sie zeigen uns auch, wenn Israel die brachte, dass sie die Widerspiegelung oder das Verständnis oder die Würdigung, die Wertschätzung dieses Opfers auch darstellen. Und das ist Anbetung. Das wird hier als erstes genannt. Eure Brandopfer, das war sozusagen die Anbetung der Israeliten. Wenn jemand von euch dem Jehova ein Brandopfer darbringen will, so [00:39:05] soll es von den Rindern sein. Es muss etwas Großes sein. Und dann sollte er seine Hand darauf legen und sagen, ich bin eins mit diesem wunderbaren Opfer. Und dann brachte er es da und dann war das ein duftender Geruch. Und davon sagt Gott, das erwarte ich. Ihr Lieben, ich habe letztens eine ganz traurige Nachricht gehört von jemand, der lange mit uns den Weg gegangen war, eine alte Schwester. Und die ist durch Umstände auf einen anderen Weg gekommen, ganz kürzlich, wie es an so manchen Orten passiert ist. Und sie sagte zu meiner Frau, Marga, bei uns gibt es keine Anbetung mehr. Das war das Erste, was fallen gelassen worden ist. Keine Anbetung mehr. Ich fange wieder zu, Aktivität, Action, noch und noch. Aber keine Brandopfer mehr. Seht ihr, so sieht Gott die Seite [00:40:05] nicht. Dahin sollt ihr kommen. Den Ort, den ich erwähnen werde, um da eure Brandopfer als erstes zu bringen. Und als er das hinterher wiederholt, da sagt er, wieder hat die Brandopfer an erster Stelle. Eure Schlachtopfer, das waren dann all die anderen Opfer. Wir können das jetzt nicht im Einzelnen betrachten, was diese Opfer alle bedeuten. Ist aber ein wertvolles Teil, weil es alles mit dem Herrn Jesus zu tun hat. Sinnet auf das, was droben ist. Der Herr muss der Mittelpunkt sein, nicht das Evangelium. Entschuldigt, ich will überhaupt nicht sagen, dass wir nicht evangelisieren. Wir tun es zu wenig. Wir evangelisieren alle zu wenig. Aber es geht darum, was das Ziel und der Mittelpunkt unseres Dienstes ist. Und wenn das nicht der Herr ist, dann ist die größte Evangelisierungsaktivität, der Herr kann es gebrauchen. Aber es ist nicht das, worin wir den Gedanken des Herrn entsprechen. Ich hoffe, dass ich da richtig verstanden werde, dass ich überhaupt [00:41:03] nicht gegen evangelisieren, im Gegenteil. Aber das Ziel bei allem, darum geht es. Es geht nicht um Aktivität, sondern es geht um den Willen und den Gedanken Gottes. Eure Zehnten, das musste Israel geben, damit der Dienst funktionieren konnte. Da war ein ganzer Stamm, die Leviten, die hatten kein Erbteil im Volke Israel. Und er sagte ihnen, das gilt eigentlich für uns alle

nicht. Jehova ist euer Erbteil. Das war das schönste Erbteil, ihr Lieben. Das ist so ein Vers, der steht, glaube ich, in 4. Mose 18 von den Leviten. Ich glaube, dass es 4. Mose 18 ist. Ich kann es jetzt nicht finden.

Ich kann es nicht finden. Da steht Jehova, bitte? Vers 20 doch. Danke. Jehova sprach zu Aaron, in ihrem [00:42:05] Lande sollst du nicht erben und sollst kein Teil in ihrer Mitte haben. Ich bin dein Teil und dein Erbteil. Ihr Lieben, den Vers, den dürfen wir uns alle unterstreichen. Denn in diesem Sinne sind wir alles Leviten, nicht? Unser Teil und unser Erbe, das ist der Herr Jesus. Das ist so ein wunderbarer Vers, nicht? Aber sie mussten natürlich leben. Und deshalb musste jeder Israeli 10% von seinem Einkommen opfern. Für, daher rührt das mit dem Zehnten, was viele Christen machen, nicht? Es ist doch nicht das Schlechteste. Wir können viel mehr geben, nicht? Aber viele geben viel weniger. Weil wir meinen, wir sind nicht unter Gesetz, nicht? Israel musste den Zehnten geben. Es war also das Notwendige, damit auch der geistliche Dienst, der Opferdienst, der Dienst des Volkes Gottes überhaupt funktionieren konnte. Aber sie sollten es. Und ihr Lieben, ich will mal eine ganz praktische Anwendung machen. Wenn am Sonntag morgen der Beutel herumgeht, dann ist das bildlich ausgesprochen, was damit, ob das die Missionare im [00:43:10] Ausland sind, ob das die Evangelisationsschriften sind, nicht? Die Hunderttausende von Kalendern, die kostenlos weggegeben werden. Wovon werden sie bezahlt? Sie werden von den, bildlich gesprochen, von diesen, nur von diesen Zehnten des Volkes Gottes bezahlt, die da, wo der Herr sie seinen zusammenruft, natürlich kann man auch darüber hinaus etwas geben, das ist überhaupt keine Frage, aber es wird doch in erster Linie so gesagt, auch in 1. Korinther 16, nicht? An jedem ersten Tage der Woche lege ein jeder von euch bei sich zurück. Nicht erst in der Versammlung gucken, ob er noch was im Portemonnaie hat, sondern bei sich zurück, je nachdem er gedeihen hat, steht da. Das ist heute unser Zehnter. Damit nicht dann, wenn ich komme, besammeln wir mal. Die haben dann auch gesagt, ach warte mal, bis der Apostel kommt, dann sammeln wir mal wieder, nicht? Nein, sagt er, nein, nein. An jedem ersten Wochentag, an jedem ersten Wochentag lege ein jeder bei sich zurück. Das ist etwas, die Israeliten mussten rechnen, mussten rechnen, [00:44:06] was ist das 10%? Wir brauchen nicht zu rechnen, aber doch je nachdem, wie wir gedeihen haben. Das sollte da hingebraucht werden. Der Zehnte, dann kommt als nächstes, eure Hebopfer, eure Hand. Die Hebopfer waren etwas anders. Der Zehnte war vorgeschrieben, die Hebopfer waren freiwillig. Hebopfer bedeutet, das war kein Opfer in dem Altarsinn, wie wir das eben besprochen haben, dass da Tiere geschlachtet wurden, sondern ein Hebopfer war eine Gabe, die man für Gottes, für das Zelt geopfert hat, hingegeben hat und sozusagen aus allem, was man hatte, herausgehoben hat. Daher kommt der Ausdruck Hebopfer. Es waren freiwillige, zusätzliche Gaben, die die Israeliten machten, wieder an dem Ort, den Jehova erwählt hat. Das heißt, das war nicht nur mal eben, man kam dahin und so ist das heute auch nicht. Und dann geht man wieder nach Hause, liest mal was in Apostelschichte 2, Vers 42 steht und folgende [00:45:05] über die ersten Christen. Sie waren immer beisammen, sie hatten alles gemeinsam und sie waren ein Herz und eine Seele. Die haben das so verwirklicht. Sie brachen in den Häusern das Brot und waren tagsüber im Tempel zusammen. Es steht nicht da, dass das, dass wir das auch so machen sollen, alles gemeinsam haben und so weiter. Steht nicht da. Aber es wird uns doch als ein einmaliges Bild des Lebens der ersten Christen vorgestellt, dass da eine, diese innerliche Ausrichtung auf die, die Mittelpunkt, auf die Person des Herrn Jesus da war. Dann haben wir hier eure Gelübde und eure freiwilligen Gaben. Nun das war damals etwas, was noch weiter ging, wenn man in einer bestimmten Situation war, dass man Gott etwas gelobte. Nun das hatte Gott nie von ihnen gefordert, weder im Alten Testament. Übrigens genau wie das Fasten. Das war weder im Alten Testament. Es drehte sich also alles um diesen Ort. Was muss [00:46:09] das für ein gewaltiger Ort gewesen sein, nicht? Und die Erstgeborenen eures Rindviehs und eures Kleinviehs, jeder Erstgeborene, Gott sagte, alles gehört mir. Alles ist meins. Und damit ihr euch

immer daran erinnert, will ich von jeder Familie, dass der Erstgeborene, dass alles das Erstgeborene mir gehört. Von den unreinen Tieren mussten die getötet werden. Vorweg. Von den reinen Tieren, da mussten die geopfert werden. Von den Erstgeborenen, da musste ein Opfer gebracht werden, von den Menschen. Musste gelöst werden, nicht? Das heißt, dass Gott sozusagen den Totalanspruch auf das Leben repräsentiert in den Erstgeborenen. Der Erstgeborene ist repräsentativ für das Ganze. Im Neuen Testament, [00:47:03] ihr Lieben, damit wir mal verstehen, was das bedeutet, nicht? Dass das wirklich repräsentativ für das Ganze ist. Lesen wir Hebräer 10, Hebräer 12. Hebräer 12, Vers 23 steht, dass wir gekommen sind zur Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmel angeschrieben ist. Was ist das denn für eine Versammlung? Die Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben ist. Was ist das für eine Versammlung? Das ist die Versammlung Gottes. Das sind wir. Wir sind alles Erstgeborene. Der Jesus ist der Erstgeborene unter vielen Brüdern, aber hier wird die Versammlung als die Versammlung der Erstgeborenen in Schlag gestellt. Wenn man das jetzt überträgt auf das alte Volk Israel, dahin sollt ihr eure Erstgeborenen bringen, alles. Der war damals tatsächlich nur repräsentativ für das Ganze. Das heißt, wir sehen das immer mehr, dass das ganze Leben der Gläubigen sich um diesen Ort [00:48:05] drehte und da sein Mittelpunkt fand. Und so war das am Anfang in der Versammlung auch. Das Leben, das war nicht so, dass jeder so für sich daher lebte und dann einmal in der Woche, wenn es gut ging, in der Versammlung ging. Keine Zeit, das hat er nicht geschafft. Das war eine Einheit. So stellt Gott uns das vor. So stellt der Herr uns das vor. An diesem Bilde seines Volkes. Und er sagt dann, du sollst dich erfreuen an allem Geschäft eurer Hand. Nun, da brauche ich ja nichts zu sagen. Das ist dann der letzte Abschluss, der uns zeigt, dass es überhaupt keine, sagen wir mal, separate Sphäre gab, dass die Freude an dem, was der Herr uns gegeben hat, inmitten der Gläubigen da war. Und das zeigt uns, wenn meine Freuden irgendwo sind, wo am besten lieber keiner was von weiß. Gibt es das auch? Dass ich Freuden habe, wo lieber kein Bruder, keine Schwester etwas von weiß. Dann [00:49:08] weiß ich jetzt heute Abend, wie weit ich entfernt bin von dem Platz, auch wenn ich heute Abend hier bin und vielleicht Sonntag wieder da hier sitze, wie weit mein Herz von dem Platz entfernt ist, wo der Herr mich haben möchte. Dann mache einen Schluss damit. Bring es vor den Herrn und sag aus vorbei. Schluss damit. Ich will es nicht mehr. Ich will mich in dem Herrn freuen, in der Gemeinschaft und in der Mitte der Gläubigen, ihr Lieben. Das ist unser Teil. Das ist unser Teil. Und alles, was da nicht hineinpasst. Das heißt nicht, dass wir, nur damit wir das richtig verstehen, dass wir jede Einzelheit unseres Lebens allen Geschwistern nun offen darlegen müssen. Aber das heißt, dass ich keine Geheimnisse haben muss, wo keiner etwas von wissen darf. Wenn das der Fall ist, ihr Lieben, [00:50:03] wenn ich sagen muss, dies darf keiner wissen, dann ist es faul, und zwar ganz faul, zum Himmel stinkend. Da sollt ihr euch freuen an allem Geschäft eurer Hand, ihr Lieben. So wollte Gott es sehen, so möchte der Herr es sehen. Und das sehen wir in Apostelschichte 2, Vers 42 auch, und in den folgenden Versen. Und dann steht in Vers 8 das, was wir vorhin schon betrachtet haben. Ihr sollt nicht tun, wie wir alle heute hier tun, in der Wüste, wo jeder tut, was recht ist in seinen Augen. Das macht alles sehr logisch und verantwortlich klingen, aber es ist nicht der Wille Gottes. Und Gott sieht das auch heute so, wie viele von uns tun, was recht ist in unseren eigenen Augen. Aber das ist nicht den Ort suchen, den der Herr uns vorstellt. Gott lässt das, er sagt das hier, er bestraft das nicht. Wir brauchen das auch nicht zu, in diesem Sinne da stündig [00:51:05] drauf rumzuhacken, aber wir sehen, es ist nicht der Wille Gottes. Wenn man andere Wege geht, vielleicht auch solche, die lange Jahre gegangen sind und jetzt andere Wege gehen, nicht. Jeder tut, was recht ist. Das ist, was hier steht. Da gibt es überhaupt keine Rechtfertigung dafür, überhaupt keine. Sondern der einzige Weg ist, den Ort sollt ihr aufsuchen, den Jehova euer Gott erwähnen wird. Ihr seid noch nicht, Vers 9, zu der Ruhe und dem Erbteil gekommen, das Jehova dein Gott dir gibt. Seht ihr, da sehen wir dran, wenn wir das richtig verstanden haben, was wir am Anfang betrachtet haben, dass wir eine neue Schöpfung sind, dass das alte Vergangene ist, dass das der Tod vorüber ist, dass wir mit Christus

lebendig gemacht sind, mit ihm auferweckt sind, in ihm mitsitzen in den himmlischen Orten, dann haben wir eine andere Zielrichtung als die Menschen dieser Welt und ich sage auch als in der Zeit, wo wir noch sozusagen Wüstenchristen waren, nicht. [00:52:07] Wo wir unser ganzes Leben nur hier auf der Erde orientiert haben und dann mit manchem nicht zufrieden waren, mit der Politik nicht zufrieden waren und mit den sozialen Umständen nicht zufrieden waren und mit den wirtschaftlichen Umständen nicht zufrieden waren. Das ist alles etwas, was uns gar nicht in dem Sinne zu interessieren hat. Natürlich müssen wir arbeiten und leben, nicht. Aber der Herr sagt, wenn wir Nahrung und Bedeckung haben, wollen wir uns genügen lassen. Aber was hier für Umstände auf der Erde sind, das ist, wenn ich mich damit beschäftige, dann zeige ich, dass ich noch nicht zu der Ruhe und dem Erbteil gekommen bin, was Jehova, was der Herr mir geschenkt hat. Ein Christ, der wirklich gleichgeistlich zu der Ruhe und zu dem Erbteil gekommen ist, dass wir unsere Gesichtungen im Himmel haben, dem ist es letzten Endes egal, ob die CDU oder die SPD an der Regierung ist, weil er ein Himmelsbürger ist, [00:53:06] der für den Himmel sich entschieden hat und nicht für eine Regierungsform hier auf der Erde. Der wird auch wie Paulus in seinem Brief an die Epheser, den er aus dem Gefängnis in Rom geschrieben hat, unter einem der schlimmsten Kaiser Nero, die es je in Rom gegeben hat, unter dessen Fuchtel er auch sein Leben für den Herrn geopfert hat. Aber er war ein Himmelsbürger. Unser Bürgertum ist in den Himmeln, schreibt er an die Philippe, auch aus dem Gefängnis in Rom. Er war zu der Ruhe und dem Erbteil gekommen und das ist nicht die Ruhe der Ewigkeit und nicht das Erbteil im Vaterhause, sondern das ist das Erbteil, das wir jetzt in Christo haben, in den himmlischen Örtern. Das ist die Ruhe, nicht nur die Ruhe des Gewissens, die jeder Gläubige hat. Ruhe fand hier mein Gewissen, denn sein Blut, o reicher Qual, hat von allen meinen Sünden mich geraschen. [00:54:02] Das ist das nicht, die Ruhe, sondern das ist die Ruhe des Herzens, die Ruhe der Seele, die wissen darf, mein Teil ist nicht auf dieser Erde, sondern droben und deshalb geht das Lied weiter, Lied 78, und mit süßer Ruhe im Herzen gehe ich hier durch Kampf und Leid auf dieser Erde. Ewige Ruhe finde ich droben in des Lammes Herrlichkeit. Aber diese Ruhe des Herzens, die möchte der Herr, dass wir die jetzt schon haben und die ist im Grunde die Grund, mit einer Grundvoraussetzung, um die Gedanken des Versammlungs zu verwirklichen. Das zeigt uns, wie weit wir in der Praxis zurückstehen und auch wird uns das hier als Bild vorgestellt. Seid ihr aber über den Jordan gekommen. Das war der Punkt, wo man verwirklicht, das Alte ist vergangen, siehe alles ist neu geworden. Das ist der Punkt, wo man sagt, mit Christus auferweckt, in Christus mitsitzen in den himmlischen Örteln. Und dann sind wir in [00:55:04] der Ruhe angekommen, hier auf der Erde, in unserem Herzen. Dann haben wir den Frieden, der allen Verstand übersteigt. Dann gibt es auch Frieden unter den Brüdern. Dann ist auch Frieden in den Versammlungen, weil alles nur auf den Herren ausgerichtet ist. Seid ihr aber über den Jordan gezogen und wohnt ihr in dem Lande, das Jehova euer Gott gibt und er schafft euch Ruhe vor allen euren Feinden ringsum und ihr wohnt sicher. So soll es geschehen. Jetzt kommt es zum zweiten Mal. Den Ort, welchen Jehova euer Gott erwähnen wird, um seinen Namen da selbst wohnen zu lassen, dahin sollt ihr kommen. Alles bringen. Es wird das alles nochmal wiederholt. So wichtig ist ihm das nicht. Wenn all die Punkte Schlachtopfer, Brandopfer nochmal wiederholt. Ihr Lieben, das sind die [00:56:01] erhabenen Gedanken im Neuen Testament und im Bild im Alten Testament über den Platz, den der Herr uns geschenkt hat. Könnte es etwas Kostbareres geben? Mit Ruhe und Reichtum, gesegnet zu sein, vereint mit dem Herrn und ihn vor Augen zu haben. Es gibt nichts Größeres. Und deshalb möchte ich doch wünschen, dass uns diese Gedanken des Herrn über seine Versammlung, wenn wir fragen, was bedeutet sie mir, wir uns mal erst fragen, was bedeutet sie ihm. So kostbar ist sie. Und dann wird sie uns auch lieber und kostbarer werden. Das möchte der uns schenken.